Zum Engel

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 23

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

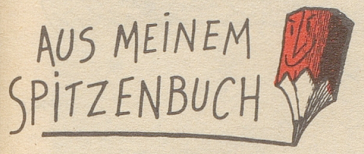
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mein Chef als Gentleman

Ich: «Ich bi mer so blööd vorcho.»
Chef: «Isch Ene das schwär gfalle?»

wüwa wb



Bei einem Medikament, das mir auf lange Zeit verschrieben ist, lese ich ab und zu den Zettel nach, auf welchem die wohltuenden Wirkungen genau und umständlich beschrieben sind. Auf diese Weise rufe ich mir immer wieder die Linderung in Erinnerung, die mir das Mittel verschaffen soll.

▪

Am Abend des 12. April 1961 hörte ich meinen Nachbarn vom ersten Russen im Weltraum erzählen. In der Frühe des 13. April 1961 stürzte ich mich auf das Morgenblatt, um die Kritik zu lesen über ein Symphonie-Konzert, dem ich am Abend des 12. April 1961 beigewohnt hatte.

▪

Unsere Kleine hatte sich an der Stirne verletzt und mußte genäht werden. Natürlich ließ sie sich diese Prozedur nicht gefallen, ohne lauthals zu schreien – denn sie war ein zweijähriges Nerven- und kein Kleiderbündel. Eine der Angestellten auf der Notstation schien das nicht zu begreifen, und sie zischte den Vater an, der die Kleine mit allerhand Versprechungen auf Zimmerlautstärke zu bringen versuchte: «Kann man das Kind nicht zum Schweigen bringen?» «Doch doch», entgegnete ich mit unheimlicher Ruhe, «ich werde es gleich abschalten!»

▪

Im Schaufenster des Jagdwaffenladens prangt ein herrlicher, ausgestopfter Löwenkopf. Ich betrachte das Mähnenhaupt und träume von einer Löwenrepublik mit ausgestopftem Menschenkopf als Trophäe: Wenn dies der Fall wäre, faselte ich mit mir selbst, wenn die Löwen die Menschen nicht aus Hunger und Erhaltungstrieb rübis und stübis auffressen würden, sondern sich deren Köpfe raffiniert als Prestigepfänder hielten und die Menschen aus bloßer Renommiersucht zutode prankten – dann hätten die Löwen doch eigentlich unseren Zivilisationsgrad erreicht?

▪

In einer mittelgroßen Fabrik fiel ein Arbeiter, der eine defekte Sicherung ersetzt hatte, von der Leiter. Seit zwei Jahren ist er invalid und bekommt den größten Teil seines Lohnes von der obligatorischen Unfallversicherung ausbezahlt. Für die Differenz zum vollen Salär müßte eine andere Gesellschaft aufkommen, mit der die Fabrik vor vielen Jahren einen Vertrag abgeschlossen hatte – eben in weiser Voraussicht solcher Fälle. Diese Gesellschaft verweigerte die Bezahlung, mit der Begründung, «der Arbeiter habe keinen Befehl von der Direktion erhalten, die defekte Sicherung zu ersetzen!» Frage: Täte man bei dieser Gesellschaft nicht gut daran, bei dem Spitzfindigen, der solche Kurzschlüsse produziert, ebenfalls die ausgebrannte Sicherung zu ersetzen? Und zwar in diesem Fall auf ausdrücklichen Befehl der Direktion!

Robert da Caba

Bezugsquellen durch Brauerei Uster

Zukunftsmusik

Werden wir nächstes Jahr auf den Mond fliegen? Werden wir in zehn Jahren unsere Ferien auf der Venus verbringen? Werden die Autos noch länger? Wird ein Abmagerungsmittel erfunden, das wie Filet-Beafsteek schmeckt? Oder werden wir weiter immer dicker? Was wird in fünf Jahren modern sein – und was in zwanzig? Sicher ist nur, daß feine Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich auch in Zukunft so begehrt sein werden wie heute!

... Fonds d'artichauts
garnis de pointes...*

* für Feinschmecker die HERMES